



Deutsche Gesellschaft  
für Innere Medizin e.V.

121. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)  
18. bis 21. April 2015, Congress Center Rosengarten Mannheim

### **Innere Medizin während der Zeit des Nationalsozialismus Ausstellung zur Rolle der DGIM im „Dritten Reich“**

**Wiesbaden/Mannheim, April 2015 – Nach dem Krieg konnten einzelne Ärzte aus den Reihen der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM) wieder weitgehend unbehelligt praktizieren, obwohl sie sich in der NS-Zeit schuldig gemacht hatten. Dies ist eines der Ergebnisse der Untersuchungen der DGIM zu ihrer Vergangenheit. Mit der Rolle der Fachgesellschaft, ihrer Akteure und Mitglieder, in der Zeit des Nationalsozialismus, befasst sich eine Ausstellung anlässlich des 121. Internistenkongresses in Mannheim. Bei der Vorab-Pressekonferenz am 16. April 2015 erläutern Vertreter der Fachgesellschaft und beteiligte Historiker Hintergründe der Ausstellung und was die Besucher erwartet.**

Seit 2012 erforschen Historiker des Medizinhistorischen Instituts in Bonn systematisch die Geschichte der DGIM in der Zeit des Nationalsozialismus. Der bevorstehende Internistenkongress bietet Besuchern Einblick in erste Ergebnisse der Nachforschungen: „Das ist ein wichtiger und notwendiger Schritt für die Fachgesellschaft“, so Generalsekretär Professor Dr. med. Dr. h.c. Ulrich R. Fölsch aus Kiel. „Denn die geschichtliche Aufarbeitung erinnert nicht nur an Geschehenes, sie schärft auch den Blick auf die Gegenwart und ruft ins Bewusstsein, wozu Menschen in der Lage sind.“ Die Ausstellung dokumentiert Schicksale verfolgter Mitglieder der DGIM und Oppositioneller. Sie belegt auch Medizinverbrechen, an denen Ärzte aus den Reihen der Fachgesellschaft beteiligt waren und stellt den Verlauf der Internistenkongresse während der Diktatur dar.

Diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit sieht die DGIM als ihre Aufgabe. „Die Ausstellung soll Denkanstöße geben, aber auch uns Ärzte



## Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V.

mahnen, die Errungenschaften einer demokratischen, offenen Gesellschaft entschlossen zu verteidigen und sich an ihrer Weiterentwicklung aktiv zu beteiligen“, betont Professor Dr. med. Michael Hallek, Präsident der DGIM aus Köln.

Die DGIM selbst besitzt nur noch wenige Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus. Daher waren aufwändige Recherchearbeiten notwendig – unter anderem im Bundesarchiv Berlin, in Bibliotheksarchiven und den Beständen der Deutschen Forschungsgemeinschaft – um auf Informationen zur Vergangenheit der Fachgesellschaft und ihrer Mitglieder zu stoßen. Erste Ergebnisse zeigt der 121. Internistenkongress jetzt vorab: Schautafeln, ein Film, eine Kunstinstallation und Vitrinen erwarten die Besucher und veranschaulichen, welche Erkenntnisse die beiden Historiker Privatdozent Dr. phil. Ralf Forsbach und Professor Dr. phil. Hans-Georg Hofer bisher gewinnen konnten.

„Breiteren Raum nimmt dabei auch das Schicksal von Leopold Lichtwitz ein, dem als Jude zu Beginn der NS-Zeit der DGIM-Vorsitz aberkannt wurde“, erläutert Forsbach. Zu dessen Ehren rief die DGIM im Jahr 2013 ihre größte Auszeichnung ins Leben, die Leopold-Lichtwitz-Medaille. Dabei recherchieren die Historiker auch zu Ärzten aus den Reihen der DGIM, die sich schuldig gemacht haben: „Einige konnten bald nach dem Krieg wieder praktizieren oder gelangten sogar auf Lehrstühle. Andere zerbrachen an ihrem Schicksal und nahmen sich das Leben. Wieder andere wurden gerichtlich belangt“, erläutert Forsbach. Für 2018 plant die Fachgesellschaft eine umfangreiche wissenschaftliche Monographie zu dem Thema.

Bei der Vorab-Pressekonferenz anlässlich des 121. Internistenkongresses am 16. April in Mannheim informieren Vertreter der Fachgesellschaft sowie Professor Hofer und Dr. Forsbach als beauftragter Historiker über die Ausstellung und ihre Hintergründe.

*Bei Abdruck Beleg erbeten.*



Deutsche Gesellschaft  
für Innere Medizin e.V.

Terminhinweis:

**Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin in der NS-Zeit  
Ausstellung während des 121. Internistenkongresses in Mannheim**  
18. – 21. April 2015, Congress Center Rosengarten, Mozartsaal  
**Ausstellungseröffnung am 19. April 2015 ab 19 Uhr.**

**Pressekontakt für Rückfragen:**

Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-552

Fax: 0711 8931-167

[voormann@medizinkommunikation.org](mailto:voormann@medizinkommunikation.org)

[www.dgim.de](http://www.dgim.de)

[www.dgim2015.de](http://www.dgim2015.de)